

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 30 Pf.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei jeder Zustellung ins Haus monatlich 5.— Mk., vierteljährlich 15.— Mk., halbjährlich 30.— Mk., jährlich 60.— Mk. — Abnahme des Jahrs 9.— Mk. — Postfachkonto Danzig 2948. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanfragen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 1.— Mk. von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2948. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 58

Dienstag, den 8. März 1921

12. Jahrgang

Die Zwangsmaßnahmen treten in Kraft.

Der Abbruch der Londoner Verhandlungen.

London, 7. März. In der heutigen Sitzung der Londoner Konferenz erklärte Reichsminister Dr. Simons es für unmöglich, die Pariser Beschlüsse anzunehmen. Angesichts des großen Unterschiedes, der zwischen diesen Beschlüssen und den deutschen Vorschlägen besteht, schlägt die deutsche Delegation trotz größter Bedenken eine vorläufige Lösung der Frage vor. Deutschland ist bereit, einer Regelung für die ersten fünf Jahre auf folgender Grundlage zuzustimmen: Beste Annuitäten in Höhe der Pariser Beschlüsse und für die 12 prozentige Ausfuhrabgabe, die uns nicht zweckmäßig erscheint, ein Äquivalent. Voraussetzung für dieses Angebot sei, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibe und Deutschland volle Handelsfreiheit erhalte. Ob jetzt schon ein Vorschlag gemacht werden solle, liege in der Hand der Alliierten. Falls die darauf eingingen, würde die deutsche Regierung mit Sachverständigen die Einzelheiten ausarbeiten und möglichst bald in Beratungen über den Gesamtplan der Reparationsschuld eintreten. Sollten die Alliierten aber auf einem sofortigen definitiven Angebot bestehen, so sei die Delegation auch dazu bereit. Doch müsse er, Dr. Simons, um eine Woche Frist bitten, um die Sache mit dem Kabinett zu besprechen. Dr. Simons ging dann in längeren Ausführungen auf die Rede des Ministerpräsidenten Lloyd Georges vom 3. März ein. Die Sitzung endete mit der Erklärung Lloyd Georges, daß, obwohl über die Antwort der Alliierten kein Zweifel bestehen könne, die Prüfung der sehr durchgearbeiteten deutschen Erklärung Vorbedingung für die Antwort der Alliierten sei. Deshalb schlägt er eine Vertagung auf heute nachmittag 4 1/2 Uhr vor.

London, 7. März. In seinen Ausführungen auf der heutigen Sitzung der Konferenz hob Reichsminister Dr. Simons besonders folgende Punkte hervor: 1. Die Schuldfrage könnte weder durch den Friedensvertrag noch durch Zwangsmaßnahmen entschieden werden; nur die Geschichte könne die Verantwortlichkeit am Weltkrieg entscheiden. Wir seien den Ereignissen noch zu nahe. Ob eine einzelne Nation ausschließlich schuldig an diesem Kriege erklärt werden könne, und ob diese Nation Deutschland sein, würde kaum durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages endgültig entschieden werden können. 2. Die Zwangsmaßnahmen seien durch die Vorschriften des Friedensvertrages nicht gerechtfertigt. Denn nur drei Stellen sprächen hiervon: 1. § 15, Absatz 2 im 8. Teil; 2. der Schlussatz des Artikels 429; 3. Artikel 430. Keiner dieser Paragraphen sei anwendbar. 3. Die Zwangsmaßnahmen ständen auch im Gegensatz zu dem Völkerbundsvertrage. Nach Artikel 17 des Völkerbundsvertrages käme bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundes und einem Staate, der nicht Mitglied sei, das im Artikel 15 vorgesehene Schiedsgerichtsverfahren zur Anwendung. Deutschland sei nicht Mitglied des Völkerbundes, hätte aber den Vertrag unterzeichnet und lege deshalb im Namen der deutschen Regierung feierlich Protest gegen die angeordneten Zwangsmaßnahmen ein.

London, 7. März. In der heutigen Nachmittagsitzung erteilte Lloyd George die Antwort der Alliierten. Die Alliierten seien leider gezwungen gewesen, da die deutschen Gegenanträge ungenügend seien, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Den Abschluß eines Provisoriums könnten sie nicht anerkennen. Lloyd George begründete dann näher, warum der sofortige Eintritt der Sanktionen notwendig gewesen sei, und erklärte weiter, die Welt brauche ein Definitivum. Vor allem zwei Punkte seien es, die sofort geregelt werden müßten, erstens die Befriedigung der Faktoren, welche als Äquivalent für die Ausfuhrabgabe in Betracht kämen, sowie die Beteiligung der Alliierten an einer Besserung der deutschen Wirtschaft und zweitens die Art und Weise der Zahlung. Reichsminister Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Delegation über die Antwort beraten müsse, und zog sich mit der deutschen Delegation in ein anderes Zimmer zurück.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Reichsminister Dr. Simons eine Erklärung ab, in der er auf die Einwände Lloyd Georges einging und das von Deutschland vorgeschlagene Provisorium als Notbehelf, der durch das Ultimatum der Entente bedingt sei, erklärte: „Ich fühle mich verpflichtet“, schloß er seine Ausführungen, „gegen die Sanktionen, die in diesem Augenblick endgültig über uns verhängt werden, nochmals mit allem Nachdruck Verwahrung einzulegen.“ Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Wir können leider infolge des Raummangets heute nicht mehr den vollen Wortlaut der Erklärungen von Lloyd George und Simons mitteilen. Das Ergebnis der Londoner

Konferenz ist nun also so negativ gewesen, wie wir es bereits vorausgesagt hatten. Aber es ist sicher wünschenswert, daß dies Mal an die Stelle eines faulen, unehrlichen Kompromisses Klarheit getreten ist. Die Entente trägt nunmehr allein die Verantwortung für die kommende Entwicklung, und es bleibt abzuwarten, welche weltpolitischen Wirkungen ihre Zwangsmaßnahmen haben werden. Unsere Stammesbrüder im Rheinlande dürfen aber bei ihrem bevorstehenden schweren Schicksal unserer lebhaftesten Teilnahme sicher sein.

Düsseldorf, 7. März. Wie aus Venrath, das an der Grenze des besetzten Gebietes liegt, mitgeteilt wird, sind dort die ersten französischen Truppen eingetroffen, die für die Besetzung Düsseldorf in Frage kommen.

Berlin, 7. März. Nach einer Reutersmeldung aus London wird der Beginn der militärischen Operationen auf morgen festgesetzt.

London, 7. März. Die deutsche Delegation beabsichtigt morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten.

London, 7. März. Briand hat dem Reuters Bureau mitgeteilt, daß das neue Zollregime im besetzten Gebiet am Donnerstag in Kraft treten werde.

Reichspräsident Ebert hat einen Aufruf erlassen, in dem er auf den offenen Bruch des Friedensvertrages durch die Befehlung weiteren deutschen Gebietes hinweist und das deutsche Volk auffordert, der fremden Gewalt Herrschaft mit ernster Würde entgegenzutreten, sich nicht zu unbesonnenen Taten hinreißen zu lassen und auszuharren, bis fremde Gewalt vor dem deutschen Rechte weichen muß.

Die Fahrt zur ober-schlesischen Abstimmung.

Berlin, 7. März. Auf zahlreiche an ihn ergangene Anfragen teilt der Deutsche Schutzbund mit: Der öffentliche Zugverkehr nach Oberschlesien erfährt durch die Sonderzüge, die zur Volksabstimmung fahren, keine Einschränkung. Abstimmungsberechtigte, die sich nicht an die auf den Freifahrtsscheinen notgedrungen vorgeschriebenen Reisetage halten können, oder wollen, haben also die Möglichkeit Züge des öffentlichen Verkehrs auf eigene Kosten zu benutzen. Sie haben dann freilich keinen Anspruch auf Vergünstigungen, die mit dem Besitz des Abstimmungsfahrtsscheines verbunden sind. Wer auf bequemes Reisen Wert legt, wird in jedem Falle gut tun, nicht erst in den letzten Tagen abzufahren.

Breslau, 7. März. (W. I. B.) Amtliche Mitteilung des Polizeipräsidenten. Auf Anordnung der internationalen Kommission ist die ober-schlesische Grenze von Mittwoch, den 9. März, morgens 8 Uhr, gesperrt. Die Schiffer erhalten weiter das Visum; ebenso gelten die Ausweise für Eisenbahner. Bei Todesfällen und schweren Erkrankungen in der Familie ist der Chef des internationalen Passbureaus in Doppelreife ermächtigt, die Einreiseerlaubnis zu erteilen. Es empfiehlt sich, die Einreiseerlaubnis telegraphisch zu beantragen. Das Visum wird von dem für den Wohnort des Geschädigten zuständigen französischen Konsulat erteilt.

Oppeln, 6. März. Die Internationalisierte Kommission gibt bekannt: Um die Versorgung der auswärtigen Abstimmungsberechtigten mit Lebensmitteln während ihres Aufenthaltes in Oberschlesien zu sichern, sind entsprechende Maßnahmen getroffen worden. Brot, oder Mehl, Zucker und Fleisch werden nach folgenden Rationen ausgegeben: Mehl 200 Gramm oder Brot 280 Gramm pro Tag, Zucker 180 Gramm für 6 Tage, Fleisch 250 Gramm für 6 Tage. Andere Lebensmittel sind nicht rationiert. Es wurden aber Maßnahmen getroffen, um die notwendigen Mengen auf dem gewöhnlichen Wege des Handels bereitzustellen.

Beim Eintreffen auf dem Bahnhof oder auf der Grenzüberwachungsstelle, wo seine Wahlkarte abgestempelt wird, bekommt der Abstimmungsberechtigte eine Lebensmittelkarte, die ihm zugleich mit der Wahlkarte ausgehändigt wird. Die Lebensmittelkarte wird auf der ersten Seite polnisch, auf der anderen deutsch gedruckt sein. Es wird im allgemeinen unmöglich sein, verlorene Lebensmittelkarten zu ersetzen. Auswärtige Abstimmungsberechtigte müssen also achtgeben, daß sie ihre Karte nicht verlieren.

Aufruhr gegen die Sowjeddiktatur.

Stockholm, 8. März. Nordiska Presscentrale meldet aus Helsingfors: Laut einer Meldung des „Finnska Rotisbran“ aus Wiborg hat Kronstadt Montag nachmittag um 4 Uhr angefangen, Petersburg zu bombardieren. Aufeinander ist die schwerste Artillerie der Festung in Aktion. Kronstadt wird von den Batterien bei Sestrel, Kormornen und Talborska bombardiert.

Ost- und westliche Pleite.

Von Erwin Barth.

Rußland liegt im Abgrund, Oesterreich steht ungefähr auf der gleichen Tiefe, Deutschland hält sich am Rande des Abgrundes, und Frankreich steht ebenfalls nur noch mit einem Beine auf festem Boden. Alle anderen alten und neuen Staaten des europäischen Festlandes, soweit sie am Kriege beteiligt waren, sind ebenfalls mehr oder minder fest in den Krallen des Pleitegeiers. In Rußland macht man sich schon lange keine Budgetsorgen mehr; man druckt Papiergeld auf Teufel-komm-raus. Polen vermag nur etwa 10 Prozent seiner Staatsausgaben aufzubringen. Deutschland deckt nicht viel mehr als die Hälfte seiner Staatsausgaben durch eigene Einnahmen, Frankreich ist in etwa der gleichen Situation. Der ganzen Schar der neuen Staaten steht ebenfalls das Wasser am Hals. Die Notenpresse arbeitet mit fieberhafter Hast und vergrößert den Papierstump, in dem alles zu erstickern droht.

Der amerikanische Dollar ist das führende Geld der Erde. An ihm gemessen, gilt heute ungefähr:

der Sowjetrubel	0,8	Friedenspfennige (gegen 216 Pf.)	100
die deutsche Mark	7	die deutsch. Österreich	100
Aron	0,9	die Hoch Aron	85
die ungar. Aron	6	die ungar. Aron	85
die Ital Lira	0,8	die Ital Lira	80
der franz. Franken	19	der franz. Franken	80
der belg. Franken	38	der belg. Franken	80
die poln. Mark	0,6	die poln. Mark	100

Man müßte hier eine umfangreiche statistische Arbeit aufmachen, um genau darzustellen, wie der Wert des Geldes sich in den verschiedenen Ländern verschlechtert hat, und um das Tempo festzustellen, in welchem diese Länder an den oder in den Graben des Bankrotts geschlittert sind.

Die Staatsschulden sind in allen Ländern der Erde, mit Ausnahme von Argentinien, gewachsen. Wir wollen hier ein paar der wichtigsten europäischen Länder mit ihrer Schuldenlast vor und nach dem Kriege aufzählen:

Staaten	Währung	Vor- kriegs- schuld in Millionen	Nachkriegs- schuld in Millionen (Anfang 1920)	Steige- rung in %
Deutschland	Mark	5 158,0	196 100,0	3702
Gr.-Britannien	Pfund St.	706,0	7 582,0	1016
Frankreich	Frank	83 637,0	219 388,0	552
Italien	Lira	15 281,0	78 107,7	411
Belgien	Frank	4 626,6	19 581,5	323

Deutschland marschiert, was die Steigerung der Schulden anlangt, an der Spitze. Aber auch hinsichtlich der Totalziffer der Schuld dürfte Deutschland inzwischen an die erste Stelle gerückt sein. Denn Ende 1920 betrug Deutschlands Schuldenlast bereits mehr als 255 1/2 Milliarden Mark. Deutschland ist auch darum besonders schlimm daran, weil es im Auslande keinerlei Guthaben mehr besitzt. Die französischen Schulden waren vor dem Kriege bereits sehr hoch; ihnen standen jedoch die großen Kapitalsummen gegenüber, die Frankreich in anderen Ländern als Darlehen liegen hatte. Seit dem Zusammenbruch Rußlands ist einer der Hauptschuldner Frankreichs verschwunden. Neben diesem Verlust drückt auf Frankreich der Umstand, daß es in beträchtlichem Umfange auswärtige Schulden gemacht hat. England hat im Laufe des Jahres 1920 seine Schulden um etliche Millionen Pfund vermindern können. Oesterreich und Rußland fehlen in dieser Statistik, weil beide Staaten nicht irgendwie mit früheren Verhältnissen verglichen werden können.

Wohin wir blicken, grinst die Pleite. Jeder hofft auf ein Wunder. Das Vertrauen in die eigene Kraft, um wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen, steht auf dem Nullpunkt. Eigentlich findet man nur in Deutschland, daß das Volk Glauben und Vertrauen hat, aus eigener Tüchtigkeit den latenten Pleitezustand zu überwinden und die eigene Wirtschaft wieder in gute Ordnung zu bringen. Das Unglück dabei ist nur, daß alle anderen, statt Vertrauen in ihre eigenen Kräfte zu setzen und rettenden Tatwillen zu erzeugen, ihre Hoffnungen ebenfalls auf Deutschland setzen. Sie wahren die Arme Deutschlands so kräftig, daß sie ganz Europa allein wieder aufs feste Land bringen. Diese Hoffnung ist Verblendung. Sie muß zur Katastrophe führen. Denn sie lähmt den Schaffenswillen.

Wer in der Pleite sitzt, wird natürlicherweise alle Anstrengungen machen, um wieder herauszukommen. Denn es handelt sich um die Existenz, um Sein oder Nichtsein. Wer als Bankrotteur jedoch der festen Zuversicht ist, daß ein fagenhaft reicher Onkel alle Schulden und noch mehr bezahlen wird, der muß in seiner Aktivität gelähmt werden, und der muß reitungslos verfrachten, wenn die erwartete Millionenlufte ausbleibt. So wird es Frankreich und u.a.

anderen gehen, die sich fest darauf verlassen, daß Deutschland alle ihre Schulden und einen Bayern noch obendrein bezahlen wird. Deutschland, das selber Niemand ist, das heute über 60 Mal mehr Schulden hat, als vor dem Kriege, das pro Kopf der Bevölkerung 4500 Mark Schulden zu tragen hat. — das Deutschland soll auch noch den Hauptteil der Schulden anderer Staaten bezahlen. Und das Schlimme ist, daß man ganz ernsthaft glaubt, es wäre dazu fähig.

In Europa ist der Geist der Produktion, der Sparsamkeit und Genügsamkeit verloren gegangen. Das Wort: Nach uns die Sintflut, scheint die Gemüter im westlichen Maße zu beherrschen. Die Humanität, die aus dem Konseratismus und aus den durch die Friedensverträge geschaffenen, alle Wirtschaftskräfte hemmenden Fesseln herauszukommen, hat die Arbeitsenergie verdrängt und ein starkes Gefühl der Unzufriedenheit gegenüber den sozialen und staatlichen Bedürfnissen breit werden lassen. Ueber die Schuldenumschuldung in einzelnen Staaten geht die breite Masse mit erschreckender Gleichgültigkeit hinweg. In Oesterreich hat die Regierung der Regierung das besorgende Gefühl, in diesem kleinen Staate mit 42 Millionen Reich, also mit 7000 Kilometern quadr. Raum der Bevölkerung zu rechnen hat, nicht einmal Gehörgebetstisch werden können. So ist es allenthalben. Und in diesem Gefühl der Ohnmacht und der daraus anderen Wirtschaftlichkeit wird der offene Marktungsweille der betreffenden Mächte allmählich vermindert.

Europa ist ein verheerendes Geschick von der östlichen Seite bis zur westlichen. Es ist an den verheerenden Enden auf geschichtlichster Art sowohl experimentiert worden. Ueberall heißt man auf den steigenden Willen, und die Entente denkt dabei an Deutschland. Man hofft, aus dem deutschen Wille zu viel herauszupressen, daß jeder zubeiden wird, und daß ganz Europa späterhin in Unüffigkeit schwimmen kann. Ein die einzig mögliche Art dem sicheren Zusammenbruch zu entgehen, nämlich die Friedensverträge zu revidieren, ausschließlich alle Produktivkräfte anzuspannen und den an allen Enden und Enden schwankenden Bau zur eigenen Kräfte zu setzen, hat man in den Kreisen der Entente nicht gedacht. Man hat bis zur Verunsüffigkeit schreien gemacht, sich die Moltenpresse lauten, entwertete jedoch Tag um Tag die Kaufkraft des Geldes und rannte sich dadurch immer tiefer in die Generalpötte Europas hinein, die binnen Lagen als Katastrophe auftreten wird, wenn nicht in letzter Stunde die Besinnung eintritt.

Nochmals der gefällige Ged.-Brief.

Bereits vor einigen Tagen wiesen wir auf den trecken Schwindel hin, den die unabhängige Presse mit einem gefälschten Briefe unseres Mannheimer Genossen Oskar Ged getrieben hatte. Die Tatsache, daß der angebliche Empfänger des Briefes Ledebur heißen sollte, schien den Unabhängigen ein besonders stichhaltiger Beweis für die Echtheit des Briefes zu sein, indem natürlich gegenseitlich der Eindruck erwacht wurde, als ob der Empfänger und Verbreiter des Briefes der bekannte sozialistische Heidelberger Nationalökonom Professor Ledebur sei. In Wirklichkeit geht der Ursprung der Fälschung auf einen Mannheimer Salonkommunisten, namens Moritz Ledebur, zurück, der eine obssure Zeitschrift „Der Revolutionär“ herausgibt und eine kleinliche persönliche Rache am Genossen Ged verüben wollte. Die Tatsache der Fälschung ist übrigens bereits am 4. Februar im „Vorwärts“ feststellt worden. Die unabhängigen Schwindler und der Mannheimer Fälscher sind nunlich einander wert.

Eine neue polnische Währungskrise.

D. S. Eine Erklärung des schwedischen Gewerkschaftsbundes hat die Beendigung des dreitägigen Generalstreikes verbunden angesichts der angebotenen Lösung der Regierung. Die Witterkürzung der Eisenbahnen u. d. allen Rechtsfolgen sofort aufzuheben. Diese Erklärung bedeutet eine veränderte Niederlage der Gewerkschaften. Die Witterkürzung durch Vergänge im Witterkürzen offensichtlich wird, welche in einer neuen Witterkürze führen. Der Antrag auf Witterkürzung ist vom Witterkürzen nämlich um grundlegend angenommen worden. Der Arbeitsminister Replewski, der Vertreter der nation-

nationalen Arbeiterpartei im Kabinett, verlangte die sofortige tatsächliche Aufhebung der Militärkürzung. Die Mehrheit des Ministerrats, mit Einschluss des Ministerpräsidenten Witko, lehnte diese Forderung ab. Da die nationale Arbeiterpartei zwar den Eisenbahner- und Generalkrieg nicht unterstützt, aber das Standrecht entschieden bekämpft, reichte Popowski daraufhin seine Demission ein. Die Witkowskij-Partei hat nunmehr mit der Popowski-Partei Kompromissverhandlungen eingeleitet.

Die Lage in Polen.

D. 7. Die meisten Sitzungen sind wieder erschienen. Die Warschauer Straßenbahn hat ihren Betrieb teilweise wieder aufgenommen. Auf den Eisenbahnen streifen geschlossen nur noch die Arbeiter der Werkstätten. In Schmaltraisen wird auf eine Lösung des Konfliktes der Regierung mit der sozialistischen Arbeiterkassette hingearbeitet. Die Derart erfolgen soll, daß die Regierung ihre Maßnahmen gegen den Streik rückgängig machen soll, und zwar mit der Begründung, daß sie angesichts der tatsächlichen Beendigung des Streikes unendlich erscheinen. Um eine Aufspaltung der Lage zu vermeiden, ist in der letzten Sitzung verabschiedet worden, daß die Streitfrage gar nicht zur Sprache gekommen. Dennoch löste sich die gespannte Stimmung in Tumulten während der Sitzung aus. Die Sozialisten brachten eine Interpellation wegen der Konstitution einer sozialistischen Zeitungszeit, was zu färmlichen Anstrengen im Parlament führte, an denen der frühere Vizelänger Desjardins besonderen Anteil nahm.

Das Klassenbewußtsein der Frau.

Es ist kein Zufall, daß die Begründung des Wesens der Geschichte als einer Geschichte von Klassenkämpfen mit der Wille des kapitalistischen Zeitalters zusammenfällt. Die Lehre vom Klassenkampf ist kein Dogma und keine abstrakte Theorie, sondern sie ist ein Maßstab, eine Richtlinie zur besseren Erläuterung des geschichtlichen Entwicklungsprozesses. Erst der Mensch, der zum Bewußtsein seiner selbst vorgedrungen ist, vermag seine Klassenlage zu erkennen; irrig ist die Annahme, als wenn dieses Selbstbewußtsein der Menschen so alt wäre, wie die Menschheit selbst. Die Entwicklung des Geistes aus dem Ruhezustand in den Zustand des Selbstbewußtwerdens geht stetig, aber in unendlicher Langsamkeit vor sich. Zunächst erfolgt die Einstellung des Menschen auf das Leben als Tatsache, weit später erst auf das Leben als eine Fülle von Problematik. Dann schreitet die Differenzierung weiter fort, und die Spaltung der menschlichen Gesellschaft in Klassen muß längst vorhanden sein, ehe die Gesellschaft und ihre Mitglieder, die Individuen, Klassenbewußtsein erlangen.

Die Geschichte des Proletariats ist die Geschichte des werdenden Bewußtseins einer Klasse. Das Wort vom Klassenbewußtsein des Proletariats ist mehr als ein stolzer Ruhmesstiel. Es ist die Anerkennung des Selbständigwerdens des Geistes im Proletariat. Bei diesem Begriff aber blieben wir bisher stehen und hier scheint uns eine Fehlerquelle versteckt zu liegen, deren Aufdeckung nicht ganz unlohnend ist.

Die Differenzierung, die mir auf allen sachlichen Gebieten feststellen, und die von großen Wissensgebieten, die früher eine geschlossene Einheit darstellten, einzelne Gebiete abspaltet (man denke an die Spezialisierung im Handwerk), darf vor den Geschlechtern nicht halt machen. Die Betrachtung des Werdeganges des Selbstbewusstseins im Proletariat ist zu differenzieren in eine Betrachtung des Selbstbewusstseins beim Mann und des Selbstbewusstseins bei der Frau.

Das Selbstbewußtsein des Menschen entwickelt sich an seiner Einstellung in den gesamten Lebensprozeß. Diejenigen, die in ihm kräftiger wirksam sind, müssen ein gesteigertes Bewußtsein ihrer selbst erlangen, als diejenigen, die den gesellschaftlichen Vorgängen fernstehen. Die geschichtliche Entwicklung stellt nun hierher den Mann in den Vordergrund der Aktion. Der Produktionsprozeß erfordert seine ganze Arbeit. An ihm schulte er sich und lernte zu viel. Durch den Produktionsprozeß nahm er beständig zu, während die Masse in sich auf die den außerhalb des Prozesßes lebenden verfallenden verschollen bleiben mußten.

Anders die Frau. Der Kapitalismus habe ihr, so auf Grund der ihm eigentümlichen Produktionsweise nur eine

ungleichartige Verwendung. Er brauchte sie nur versingelt, teils da, wo sie ihm als Vohndrückerin der leueren männlichen Arbeitskraft gegenüber erwünscht war, teils da, wo es sich um Betriebe um spezifisch weibliche Arbeiten handelt, die durch eine männliche Arbeitskraft nicht zu ersetzen waren. Demzufolge mußte die Entwicklung des Klassenbewußtseins der proletarischen Frau — und nur von dieser ist hier die Rede — hinter der Entwicklung des männlichen Klassenbewußtseins zurückbleiben, schiten ihr doch die Einwirkungen des Produktionsprozesses und damit seines ideologischen Ueberbaues, die dem Mann die Kräfte zur Ueberwindung derjenigen Faktoren verliehen, die ihn selbst zu überwinden getrachtet hatten.

In dieser Stelle aber leht die praktische Folgerung ein, die aus der theoretischen Formulierung gezogen werden muß. Heute liegen die Dinge so, daß — als Folge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs des Staates wie der Familie — auch die Frau schonungslos in den Produktionsprozeß mit hineingezogen wird. Gleiche Ursachen erzeugen gleiche Wirkungen. Der Unterschied der Geschlechter besteht hinsichtlich ihres zeitigen Vermögens nur in dem Grade, nicht dem Wesen nach. Wenn also der kapitalistische Produktionsprozeß die Entwicklung des Selbstbewußtseins zum Klassenbewußtsein vollbracht, so muß geschlossen werden, daß die Einbeziehung der Frau in die gleiche Produktionsweise die gleichen Wirkungen erzeugen muß, nämlich die Entwicklung des weiblichen Selbstbewußtseins zum Klassenbewußtsein.

Diesen Vorgang festzustellen, scheint deshalb nicht ganz wertlos, weil es in gewissem Sinne heute noch ein Irthum ist, von einem proletarischen Klassenbewußtsein zu sprechen. In Wirklichkeit ist dieses Klassenbewußtsein principiell nur bei den Proletariern zu finden, bei der Proletarierin aber befindet es sich noch in den Anfangsstadien der Entfaltung. Erst dann, wenn beide Geschlechter zum Bewußtsein ihrer Klasse gelangt sind, werden sie ein gemeinsames Verhältniß für ihre klassenmäßigen Aufgaben erlangen, und die Kräfte, die dann zur Ueberwindung der kapitalistischen Gesellschaft aufgewandt werden können, werden doppelt so stark und doppelt so unüberwindlich sein wie heute. Diesen Weg aber, der zum Bewußtsein ihrer selbst, und damit zum Bewußtsein ihrer Klasse führt, wird die Proletarierin der Zukunft zu beschreiten haben.

Parteinachrichten.

Ein sozialdemokratischer Kulturtag.

In der Woche vor Ostern (vom 23. bis 28. März 1921) veranstaltet die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in Dresden eine Rundgebung großen Stiles, die den Kulturaufgaben der Partei gewidmet sein soll. Vorgesehen ist im Rahmen der Tagung ein sozialdemokratischer Lehrertag, eine Reichskonferenz der Bezirksbildungs-ausschüsse der S.P.D. und eine Führeraussprache der Arbeiterjugendbewegung. Der sozialdemokratische Lehrertag wird folgende Fragen behandeln:

Die weltliche Gemeinschaftsschule (Redner: Prof. Radbruch, M. d. R., Rief und Landtagsabgeordneter Trgl. Treuden).

Die Vorgehensweise des Geschichtsunterrichts
(Prof. Pudo Hartmann, Wien und der Lehrer Nikolaus Gen-
ning' en, Hamburg).

Die Kulturaufgaben der Sozialdemokratie
(Stadtschreiber Heinrich Schulz, Berlin).

Das Schulprogramm der Sozialdemokratischen Partei (Dr. Lehmann, Berlin Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands).

Daneben werden auf einer gemeinsamen Tagung der sozialdemokratischen Lehrerschaft mit den Vertretern der Bildungsaußschüsse über das Thema: „Die sozialistische Bildungsbewegung und Lehrerschaft“ sprechen der Präsident der Hamburger Bürgerische H. Hoch und der Geschäftsführer des Zentralbildungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei H. Weimann, Berlin. Die Konferenzen der Vertreter der Bezirksbildungsausschüsse und der Arbeiterjugendbewegung sind mehr interner Natur und werden sich mit den besonderen Fragen dieser Gebiete beschäftigen.

Es ist die erste Kundgebung dieser Art, die die Sozialdemokratische Partei Deutschlands veranstaltet. Eine Reihe namhafter Wissenschaftler, Schriftsteller, Kulturpolitiker und andere Persönlichkeiten haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Nähere Auskünfte werden erteilt durch das Präsidium des Komitees (Adresse: Lehrer-Eskar Schulze, Treppen-2., Wallraf-Strasse 13).

Der Sternsteinhof.

Wenn Sie die Zeit von 1875 bis 1880

Noting that:

"Kein Geld ist aber doch," sagte der Arbeiter trocken, "ich um
mei' Geld, was ich mir zu mein' Verdienst verdient hab und
wollen du gar mir wehnen? Wenn du mit jenem Post-Letter ab-
lassen möchtest, so frage zu gewisses Stunden am besten Herrn
Geiselschneider bei, dann können wir's machen. Ich wär kein lauter
Schnecker! Danken dir! Ich geh' nach Hause und hab' ein halb
Geld, was ich mir aussteh'! Ich hab' den meinsten Teil von dem hier
hab ich dir mit genommen und wenn du mir so freundlich bist
anzunehmen, schön!"

[illegible][illegible]

„Gut Nacht, Mutter,“ sagte Maderl und zog tiefsehnend die Lede an sich.

Die Kleinbinderin begann nun eine erste Selbstschau zu halten. Was war auch das leidige Gesicht! — riefte sie sich vor. — Bin doch nit gar so alt, daß ich mir nimmer verheiß'n könnt, wie ein'n jungen Frau'n is. Warum was ich Heu gegen 'n Wind häufeln und mein'n Pub'n die Lira verleben, ohne der er nit sein mag, statt mich a' freu'n, daß sie ihn gar is! Weil ich nit will, daß ein'm andern a' laßt, was mir nit, und eigentlich hab ich's doch nur gegen die alte Zinshoferin. Die hat nie was taugt, aber was kann die Quags für ihr' Mutter! Wiech! Ich halt dertelchen nacharten? Kreuz-grade Eltern haben oft kistelt' geratene Kinder: I kann doch auch einmal umkehrt der Fall sein. Wenn d' Helen' erst da im Haus sein wird, so I mir Hordich's recht noch liert, und sie laßt sich behuten gar so unkonfam werd sie ja mit sein, warum sollt sie nit a' hraw Weib abeben, für 'n Hundel ihon gar, der g'hoß a' d'wer Mann wird! Gher, als nit! Aber all des hatt' ich vorhin bedenken soll'n. Nat., daß ich unvernünftig mich in d' G'ß reb', bis er mir Gult und G'g' rummer an's weis. Bin doch wehrhaftig a' hebe, he, eigenhändig all' Weich! —

"Gutheil," rief He bald darauf, "klopfen schon?"

"Nein, Mutter."

Und, laut auf sich habend, rannte Hans Stroh und Zinschenträgerrei
aus der Werkstatt und zur Türe, sein schweißes Antlitz, bürst wohl
schmerz, denn die Luft schien ihm zu heiß und er lebte. "Klingt dir's, so
mit der, die du immer noch für's am nächsten Sonntag herüber-
bringe."

... aber hartbar, wie er es sagte, war die
... auch sehr angenehm

(North Long Island)

Danziger Nachrichten.

Krieg gegen ein polnisches Militärmandant über Danzig.

Nach einem W.-I.-B.-Telegramm aus Warschau veröffentlicht der Pariser Sonderberichterstatter der „Gazeta Warszawska“ den Wortlaut des Entschlusses des Oberkommandos von Danzig, des Generals Hasting. Dieser spricht sich gegen die Uebertragung des Militärmandates an Polen aus, das Danzig weder bei Angriffen von Rußland noch von Deutschland werde verteidigen können und das Mandat nur zu Polonisierungszwecken ausnützen wolle.

Die Danziger Bevölkerung wird diese Stellungnahme Hastings mit freudiger Genugtuung begrüßen.

Die wirtschaftlichen Forderungen Polens an Danzig.

Die Danziger Delegation zur Führung der im Rahmen der Konvention stehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Polen ist am Sonntag vormittag aus Warschau zurückgekehrt. Wie mitgeteilt wird, haben sich bei den letzten Verhandlungen außerordentliche Schwierigkeiten ergeben, da von den Polen weitgehende wirtschaftliche Forderungen gestellt sind. Während diese Forderungen von Danzig unannehmbar angenommen werden können, haben die polnischen Vertreter auf unbedingte Annahme bestanden. Die polnischen Forderungen erstrecken sich einmal auf völlige Öffnung der Zoll-, Handels- und Wirtschaftsgrenzen des Freistaates. Dieses Verlangen bedeutet, daß alle polnischen Einfuhr- und Ausfuhrsteuern auch für den Freistaat gelten erhalten würden. Für die Industrie und das Wirtschaftsleben des Freistaates wäre dies eine Mahnung von schwerwiegendster Bedeutung und läme der Vernichtung einer ganzen Reihe Gewerbebetriebe, wie der Textilindustrie und dem Importhandel gleich. Außerdem soll von Polen die Zulassung der polnischen Waren auf dem Danziger Markt als Zahlungsmittel zum jeweiligen Tageskurs verlangt werden. Die Folge dieser Zulassung wäre, daß Danzig mit polnischem Geld überflutet würde. Die Verhandlungen drohen bereits am Freitag infolge der unausgleichbaren Differenzen ergebnislos zu stranden. Durch persönliche Verhandlungen der Vertretenden der beiden Delegationen, des Danziger Senats und des polnischen Wismutwerks Wismutwerk wurde eine neue Verhandlungsbasis gefunden und sollen die Besprechungen am Donnerstag fortgesetzt werden. Falls eine Uebereinkunft nicht zu erzielen ist, wäre es Sache des Völkerbundes als die in der Konvention vorgesehene Instanz, eine Entscheidung herbeizuführen.

Von der polnischen Telegraphenagentur wird über die Verhandlungen noch folgender Bericht ausgegeben:

Warschau, 7. März. (W.T.) Wie bekannt, lagen die polnisch-Danziger Verhandlungen gegenwärtig in Warschau. Alle Kommissionen veranfaßten Sitzungen und tauschten ihre grundsätzlichen Postulate aus. Von polnischer Seite unterbreitete jede Kommission ihren genauen Entwurf. Von Danziger Seite gaben die Kommissionen grundsätzliche Erklärungen ab. Den politischen und Verkehrs-Kommissionen war es nicht gelungen, eine Verständigung zu erzielen. Zwischen dem Vertrage und der Konvention gibt es genügend bedeutende Unterschiede. (1)

In den Kommissionen für Seeschifffahrt, Transporte, Post und Abrechnungen sind gleichfalls bedeutende Meinungsverschiedenheiten zutage getreten, und man mußte die weiteren Verhandlungen infolgedessen bis zum Zeitpunkt der Klärung der allgemeinen Lage zwischen Polen und Danzig vertagen.

Die auswärtige Kommission, die Kommission für Staatsangehörigkeit, sowie die für Justiz haben auch Meinungsverschiedenheiten in grundsätzlichen Fragen festgestellt.

Die Kommission für Seizmaterial und Fischereiregeln hat keine pazifistischen (?) wahrscheinlich positiven Resultate erzielt, die von dem Beschlusse der Vollkommission abhängig sein werden.

Infolge der Wichtigkeit der Zollfragen wurde eine Unter-Zollkommission für die Fragen des Warenverkehrs gebildet.

Öffentliche sozialdemokratische Versammlung in Heubude.

Am letzten Freitag fand in Heubude im Lokal Krugler eine stark besuchte öffentliche Volksversammlung statt. Genossin Wohlgenut sprach über das Thema: „Ein Jahr Freistaatpolitik.“ In 14-minütiger Rede, die unterbrochen von den anwesenden Kommunisten, führte sie eine folgende Rede aus: Durch den Schandfrieden von Versailles ist der Freistaat Danzig vom Mutterlande getrennt, was namentlich in wirtschaftlicher und politischer Beziehung für die arbeitende Bevölkerung von großem Nachteil ist. Der Freistaat ist ein Gebilde des Völkerbundes, der das größte Interesse daran haben sollte, daß Danzig als Freistaat auch leben könne. Statt dessen verfolgt er das Gegenteil, wie an dem Verbot der Waffenfertigung zu sehen ist. Dann unterlag die Mednerin die Zusammenfassung des Senats einer kritischen Betrachtung. In Bezug auf die Lebensmittelpreise sieht Danzig jetzt keineswegs besser da, wie manche deutsche Großstadt. Die Vermögenssteuer ist von den bürgerlichen Parteien abgeschafft, da man angeblich die Mittel in Danzig nicht notwendig habe. Auf der anderen Seite sind die Bürgerlichen davon schuld, daß wir in Danzig kein Betriebsruhegesetz haben. Bisher hat der Bürgerblock-Senat noch nichts getan, um seine großen Programmpunkte in wirtschaftlicher Hinsicht zu setzen. Der Vortrag wurde von kommunistischer Seite mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen, doch verstand es die Referentin ausgezeichnet, am Hand von Beweismaterial den Zwischenrufern stets die Unhaltbarkeit ihrer Punkte nachzuweisen und das Referat ununterbrochen zu Ende zu führen.

Als der darauf folgenden Diskussion kamen Anhänger der S. P. und R. N. zum Wort. Die Sozialdemokraten gaben sich darin, ihr eingezeichnetes Verstecklein herzuholen und der Sozialdemokratischen Partei die Schuld an dem Mangel der Arbeiterkraft in die Schuhe zu schieben. Als die Referentin das Schlußwort erhielt, fanden einige Kommunisten auf und brachten Gedächtnis auf die 3. Internationale aus, unter denen sie den Saal verließen. Darauf konnte die Mednerin ungestört ihr Schlußwort zu Ende bringen. Danach sei noch, daß es der Referentin gelang, die Anwesenden davon zu überzeugen, daß es nur eine durchgreifende Befreiung geben konnte, wenn sich das arbeitende Proletariat einig sei. Die Arbeiter sollten sich von dem Strangelust befreien, als ob alles Selbst nur von Sozialdemokraten kommen könne. Dort würde jetzt gegen die arbeitende Bevölkerung harter vorgegangen als bei uns in den kommunistischen Parteien vor dem Kriege. Zum Schluß wurde noch die Volksbefreiung für die arbeitende Bevölkerung der Heubude besprochen und schließlich die erfolgreiche Versammlung erst gegen 11 Uhr.

Der Bericht über das Konzert der holländischen Kammerlängern Regers de Vries, obwohl bereits demütig vorliegend, wegen Raummanget für die morgige Ausgabe unserer Blätter zurückgestellt werden. Heute sei nur gesagt, daß das Konzert ein wertvolles künstlerisches Ereignis bedeutet.

Die Radfahrer-Verbindung „Reichsradfahrer“. Im Anhangsteil unserer heutigen Nummer macht der Magistrat die Jahrespreise für die Radfahrer-Verbindung mit Reichsradfahrer bekannt.

Das Amt für Reibestellungen, Kaiserne Bienen, Mägel S. W. angang Fleidergasse, richtet an die Turn- und Sportvereine Danzigs die Bitte, allgemein interessierende Mitteilungen an die Vereinsangehörigen, Vereinskassen und dergl. dem Amt zu überreichen. Diese Mitteilungen dienen statistischen Zwecken.

Stadttheater Danzig. Die für kommenden Donnerstag angelegte zweite Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“, in welcher Herr Bohn vom Landestheater in Rostock auf Aufführung gestiftet, beginnt ausnahmsweise bereits um 6 1/2 Uhr.

Schwergericht. Der gefeierte Beginn der ersten Schwurgerichtsperiode des laufenden Jahres war infolge von besonderer Bedeutung, als zum ersten Male Arbeiter im höchsten Strafgericht der Freistadt mitwirkten. Als zu gestern angelegten beiden Strafsachen betrafen in beiden Fällen Straßenzug. Zunächst hatten sich die Arbeiter Helmut Matern aus Schildig und Hermann Senf aus Danzig zu verantworten. Beide sind mehrfach vorbestraft. Senf zuletzt wegen Teilnahme an den Berliner Spartakistenunruhen mit einer längeren Gefängnisstrafe. In der Nacht zwischen dem 14. und 15. Juli des vergangenen Jahres hatten die Angeklagten in den Anlagen der Ruine in der Nähe des Bahnhofs einen polnischen Arbeiter unter Anwendung von Gewalt einen goldenen Ring von der Hand gerissen und wollten ihn auch noch der Stiefel berauben, was jedoch an dem Widerstand des Ueberfallenen scheiterte. Dabei hatten sich die Angeklagten als Beamte der Kriminalpolizei ausgegeben. Dem Ueberfallenen wurde die Sache verdächtig und er rief Hilfe herbei, und die Täter wurden festgenommen. Die Angeklagten wurden wegen Straßenzuges an einem öffentlichen Ort unter unzureichender Beilegung und Annäherung eines öffentlichen Ortes ohne Verursachung mißlicher Umstände schuldig befunden und demgemäß zu je fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. — Auch die zweite gestern zur Verhandlung gelangte Angeklagte betraf einen Raubfall, der sich in der Nähe des Hauptbahnhofs, und zwar am 24. Januar, gegen Abend ereignet hatte. Angeklagt war deshalb ein Arbeiter Georg Schöpf, der einen jungen holländischen Arbeiter in Gemeinschaft mit einem unbekannt gebliebenen Mann vom Bahnhof fortgelockt und ihn in der Altstadt eine Brieftasche entziehen hatte. Schöpf behauptete, daß der ihm unbekannt gebliebene Mittäter, den er auf dem Bahnhof kennen gelernt, den Ueberfall auf den holländischen Arbeiter ausgeführt habe. Ihm selbst seien nur bei der Teilung der Beute 25 Mark zugefallen. Diese Behauptung konnte auch durch den Ueberfallenen nicht mit Sicherheit widerlegt werden. Schöpf wurde deshalb wegen Beihilfe zum schweren Straßenzug unter Verurteilung mißlicher Umstände schuldig gesprochen und zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus nebst Ehrverlust auf 5 Jahre verurteilt.

Mietpreisverhöhrungen und Wohnungsbau. Der Wohnungs- und Mietpreis-Verband Danzig verhandelte am Sonnabend unter dem Vorsitz von Professor Kippel über die Eingaben des Hausbesitzerverbandes an den Senat und Volkstag. Der Hausbesitzerverband verlangt: „Wiederherstellung der Vertragsfreiheit zwischen Mieter und Vermieter und die Zugrundelegung des zeitgemäßen Wertes der Grundstücke bei den Mietpreisen. Die Mindestmiete soll im Streitfall 100 Proz. höher sein, als die von 1914.“ Der Ausschuss war sich darüber klar, daß diese Forderung eine Erhöhung der Miete um 100 bis 1200 Proz. bedeutet. Diese ungeheuerliche Mehrbelastung werde verlangt, ohne mit diesen Mitteln neue Wohnungen zu bauen und die Wohnungsfrage zu lösen. Es wurde beschlossen, den Senat und Volkstag zu bitten, den Antrag des Hausbesitzerverbandes zurückzustellen, bis der Weg gefunden sei, die Wohnungsfrage zu beseitigen. Nur durch Begründung eines öffentlich-rechtlichen Wohnungsverbandes, einer gewissen Zwangsbaugesellschaft, könne die Wohnungsfrage gelöst werden.

Die teilweise Eingiehung der Werftgasse. Es wird noch einmal auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über Eingiehung eines Teils der Werftgasse hingewiesen. Es kommt der 40 Meter südlich des Werft-Hauptgebäudes bis zur Einmündung in den Jakobswall gelegene Teil der Straße in Betracht. Etwaige Einsprüche gegen die Eingiehung des oben bezeichneten Begetations sind innerhalb vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei dem Polizeipräsidenten als Wegpolizeibehörde geltend zu machen.

Strandung eines Seglers bei Brösen. Infolge des gestern abend herrschenden Sturmes geriet der deutsche Segler „Alma“ gegen 10 1/2 Uhr bei Brösen auf Strand. Der Segler ist von Götterburg nach Danzig bestimmt und hatte Regen geladen. Die aus drei Personen bestehende Besatzung des Schiffes konnte mittels Rettungsapparates der Rettungsstation Reusfahrwasser gerettet werden.

Polizeibericht vom 8. März 1921. Verhaftet: 9 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 1 wegen Sittlichkeitsvergehens, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 zur Festnahme notiert, 3 in Polizeihast.

Die maskierten Räuber, die vor einiger Zeit die 70-jährige Geschäftsinhaberin Kupp in ihrem Laden an der Schönfelder Straße überfallen und zu berauben versuchten, sind ermittelt worden. Durch eine am Latore verlorenen Wäsche sind drei Personen im Alter von 19—20 Jahren vom Schönfelderweg als Täter festgestellt. Zwei von ihnen sind bereits verhaftet; der dritte hält sich verborgen.

Die Spiritusmarken werden am Donnerstag, den 10. März d. J., in der Zeit von 9—1 Uhr im Lokale des Herrn Schulz, Niederfeld 29, ausgeteilt. Ausweise sind mitzubringen.

Die Postkassette in Sudschin (Danziger Höhe) wird am 1. April geschlossen.

Preis Großer Werder. Der neue Tarif in der Landwirtschaft. Am Donnerstag, den 10. März, vormittags 10 Uhr beginnen im Deutschen Hause zu Reich die Beratungen für den Kreislohnstarif der landwirtschaftlichen Arbeiter des Kreises Großer Werder.

Freiheitskämpfer. Vor einem überholenden Auto schreuten in der Stadt die Pferde eines leeren Omnibusses vom Besitzer Scheerer. Beide Räder des herabfallenden Fuhrwerks gingen dem Reicht über den Kopf. Außer starken Verletzungen hat derselbe eine starke Gehirnerschütterung davongetragen. — Die Grenzregulierungskommission tritt in diesen Tagen in Heinrichau, Wismutwerk und Freistadt Termine ab, um betreffs Regelung der deutsch-polnischen Grenze von Schönerwalde bis Seubersdorf die Wünsche der anliegenden deutschen Ortsgemeinden Schönerwalde, Scharidau, Gubien, Traupel, Gr. Peterwitz, Wismutwerk, Stangenwalde, Kouradswalde, Waidau, Gubringen, Bellingwalde, Wismutwerk, Paulsdorf, Gorb- und Niederzehr- und Seubersdorf entgegenzunehmen.

S. P. D. Parteinachrichten.

1. Bezirk (Stadtviertel polnisches Viertel, Graben und Sandgasse). Am Mittwoch, den 9. März, abends 6 1/2 Uhr im Lokal „Zur goldenen 111“ Parteivorversammlung. 1. Vortrag des Gen. Grünhagen über: „Wirtschaftliche Aussichten“. 2. Erziehung und Erwerbslos. 3. Vertheilung.

4. Bezirk (Schöller). Am Mittwoch, den 9. März, abends 6 1/2 Uhr im Lokal „Zur goldenen 111“ Parteivorversammlung. 1. Vortrag des Gen. Reel über: „Wohnungsfrage“. 2. Vertheilung.

5. Bezirk. Am Donnerstag, den 10. März, abends 6 1/2 Uhr im Lokal „Zur goldenen 111“ Parteivorversammlung. 1. Vortrag des Gen. Reel über: „Wohnungsfrage“. 2. Vertheilung.

6. Bezirk. Morgen, Mittwoch, den 9. März, abends 12 1/2 Uhr im Lokal von Mertins öffentliche Parteivorversammlung. Thema: „Ein Jahr Freistaatpolitik“. Alle Parteimitglieder werden mit ihren Frauen zum beschlossenen Besuch eingeladen.

7. Bezirk. Morgen, Mittwoch, den 9. März, abends 7 Uhr findet in unserem Jugendheim, Reiterstraße, Wismutwerk, Zimmer Nr. 81, ein Mädchenabend mit Vortrag der Genossin Wohlgenut statt.

8. Bezirk. Morgen, Mittwoch, den 9. März, abends 7 Uhr findet im Jugendheim, Reiterstraße, Wismutwerk, Zimmer Nr. 81, ein Mädchenabend unter der Leitung des Herrn Müller statt. Die Jugendfreundinnen und Freunde sind zum wöchentlichen Besuch herzlich eingeladen.

Von nah und fern.

Die Operation des Dietrichs. Ein interessanter Fall wird augenblicklich in der Berliner Universitätsklinik, die Professor Dr. Eberle leitet, behandelt. Vor einigen Tagen hatte sich dort ein Patient gemeldet, der angab, er hätte, um einer Verurteilung zu entgehen, im Juni 1919 einundzwanzig Dietrichs und einen Rasenbügel verschluckt. Nachherigerweise hätte sein Magen die „schweren Kost“ länger als ein Jahr ohne Gesundheitsstörungen bei sich behalten, und erst in letzter Zeit wären Beschwerden aufgetreten. Er wünschte nunmehr, daß die Dinge auf operativem Wege entfernt würden. Die Operation wurde am Dienstag von Geheimrat Dr. Eberle vorgenommen. Der Verlauf der Operation ergab für den Operateur eine große Ueberraschung. Denn es erwies sich, daß der Patient zwar einen guten Magen besaß, im Ropfrücken aber noch etwas schwach sein mußte. Nämlich nicht einundzwanzig, vielmehr zweiunddreißig (!) Dietrichs verschluckter Größe. Der Arzt schloß seine erlautenden Ausführungen mit den Worten: „Ich bin begierig, ob auch dieser Patient, wie einer seiner Vorgänger sich nach erfolgter Heilung vertrauensvoll an mich wenden wird mit der Bitte um Rückgabe der für ihn ermittelten Instrumente.“

Kaffeegetränk und Frauensterblichkeit. Der dänische Arzt Dr. Gindhede, der als Kritiker und Reformator unserer Ernährung wertvolle Arbeit geleistet hat, eröffnet jetzt einen Feldzug gegen den übermäßigen Kaffeegenuss, besonders der Frauen. Obwohl infolge der Saluta der Kaffeeverbraucher in Deutschland stark abgenommen hat, werden Gindhede Beobachtungen auch bei uns interessieren. Er betont, daß im Kaffee ein kalter und teurer Genuss war, die Sterblichkeit unter den Frauen in Dänemark sehr beträchtlich herabgegangen sei, und als Ursache hierfür glaubt er einzig und allein die Kaffeerationierung ansehen zu müssen. Von 1900 bis 1916 liegt der Kaffeeverbrauch in Dänemark jährlich bei 17 Gramm täglich. Da aber die Kinder verhältnismäßig wenig Kaffee trinken und die Frauen etwas mehr als die Männer, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die dänischen Frauen in der Regel 25 bis 30 Gramm Kaffee am Tage verbrauchen, manche sogar noch beträchtlich mehr. 25 bis 30 Gramm Kaffee enthalten aber 30 bis 36 Zentigramm Koffein, ein stark wirkendes Gift und eine Arznei, von der der Kaffee nicht gern mehr als 20 Zentigramm beibringen. Es ist natürlich nicht gesund, täglich tag ein so starkes Gift zu sich zu nehmen. Auf die Dauer wird Kaffee später oder früher eine schädliche Wirkung auf das Herz ausüben.

Dr. Gindhede zeigt in einer Tabelle, wie die Todesfälle bei Frauen infolge von Herzleiden in den Jahren 1900 bis 1915 von 75 bis zu 138 (auf 100 000) gestiegen sind, während sie in der Rationalisierungzeit auf 99 herabgingen. Für die Männer stellen sich die entsprechenden Ziffern folgendermaßen: Steigerung von 99 auf 126 und Sinken auf 89. Dr. Gindhede findet also, daß der Kaffee auch auf Männer einen schädlichen Einfluß ausübt; aber hier spielen auch Alkohol und Tabak eine große Rolle, während es bei den Frauen hauptsächlich der Kaffee ist, der nach ihm diese Erscheinungen hervorruft.

Standesamt vom 8. März 1921.

Todesfälle: Witwe Wilhelmine Lucius geb. Müller, 75 J. 7 M. — Witwe Auguste Heering geb. Rad, 66 J. 8 M. — Vater Ernst Wismutwerk, 66 J. 4 M. — Frau Caroline Eugowski geb. Roth, 64 J. 2 M. — Tochter des verstorbenen Johann Nagowski, 13 M. — Frau Maria Müller geb. Pfeil, 63 J. 8 M. — Witwe Valentine Jolowski geb. v. Malled, 74 J. — Kontoristin Charlotte Ploch, 18 J. 10 M. — Witwe Rosalie Paszowski geb. Reumann, 70 J. 7 M. — Witwe Joh. Blumenhal geb. Zaban, 73 J. 10 M. — Postkassette Bertha Wolke, 78 J. 5 M. — Witwe Emma Schwengeler geb. Gollwein, 68 J. — Witwe Rosalie Zander geb. Wendi, 48 J. 8 M. — Postkassette Charlotte Kopitzke, 21 J. — Sohn des verstorbenen Emil Rausch, 6 M. — Sohn des verstorbenen Max Stein, 1 J. 8 M. — Witwe Pauline Kadenrecht geb. Sack, 84 J. 4 M. — Seefahrer John Grotz, 54 J. 9 M. — Witwe Florentine Gese geb. Jerowatz, 70 J. 8 M. — Stiefmutter Anna Gerlach, 78 J. 8 M. — Witwe Olga Gerlach geb. Münch, 58 J. 6 M.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Zusatz 7,15) 7,30—7,40 (am Vortage —)
Dollars: 62
Englische Pfund: 240
franz. Frank: 4,38

Wasserstandsberichte am 8. März 1921.

	gestern	heute	gestern	heute
Jawisch	—	—	—	—
Warschau	—	—	1,80	1,12
Thorn	—	—	2,40	2,64
London	1,94	2,46	2,58	2,80
Oslo	1,78	2,40	—	—
Oslo	1,70	1,88	—	—
Brandenburg	1,76	2,00	—	—
Ruhrgebiet	2,04	—	—	—
Montanerspieg	1,47	1,88	—	—
Piehl	1,48	1,94	—	—

Bereine, Versammlungen.

Versammlung des Arbeiterverbandes. Im Gesellschaftshaus fand gestern eine harte beladene Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Danzig des Deutschen Arbeiterverbandes statt. Der Vorsitzende Schmalz, der am Berliner Verbandstage teilnahm, berichtete am 14. Februar begann, erstellte über die Tagung Bericht. Der Arbeiterverband und der Arbeiterminister hatten Vertreter entsandt. Vertreten waren auch die Arbeiterkassen und die Arbeitervereine. Verschiedene Angelegenheiten wurden, hoch es zu einem einstimmigen Beschlusse kam, zur Kenntnis genommen. Der Arbeiterverband hat einen großen Aufschwung genommen. Die Jahresrechnung betrug 2,5 Millionen Mark, der Kassenbestand 400.000 Mark. Die Mitgliederzahl ist auf 40.000 gestiegen. Auf der Tagung wurden hauptsächlich zwei Punkte behandelt. 1. Die Lage der Arbeiter. 2. Die Aufgaben der Arbeiterbewegung. Der Arbeiterverband hat einen großen Aufschwung genommen. Die Jahresrechnung betrug 2,5 Millionen Mark, der Kassenbestand 400.000 Mark. Die Mitgliederzahl ist auf 40.000 gestiegen. Auf der Tagung wurden hauptsächlich zwei Punkte behandelt. 1. Die Lage der Arbeiter. 2. Die Aufgaben der Arbeiterbewegung.

Verleumdung des Arbeiterverbandes. Der Sozialdemokratische Arbeiterverband hat am Sonntag den 12. Februar eine Mitgliederversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Schmalz berichtete über die Tagung des Berliner Verbandstages. Der Arbeiterverband hat einen großen Aufschwung genommen. Die Jahresrechnung betrug 2,5 Millionen Mark, der Kassenbestand 400.000 Mark. Die Mitgliederzahl ist auf 40.000 gestiegen. Auf der Tagung wurden hauptsächlich zwei Punkte behandelt. 1. Die Lage der Arbeiter. 2. Die Aufgaben der Arbeiterbewegung.

weise an den Mitteln. 110 notwendig wurde auch bezeichnet, daß den Kindern eine erheblich bessere Schulbildung aufgegeben werden müsse. Tüchtig der Eltern wäre es auch, die Kinder zum Lernen anzuhalten und nicht das Verleihen der Pferde und Cholen voranzutreiben. Außerdem müsse die Unterhaltungszeit, die noch manchem Arbeiter von früher in den Stunden nach, verschwinden, wenn der Arbeiter ein ordentliches Leben erreichen will. 1. Ed.

Aus den Gerichtssälen.

Schulpreisüberschreitung und Verkaufsverweigerung. Der Arbeiterminister Hans Müller in Danzig verkaufte im Oktober Schulpreis für 12 Mk., während der Schulpreis 9,50 Mk. betrug. Ferner machte er den Verkauf von Schulpreisen davon abhängig, daß gleichzeitig auch Schulpreise gekauft werden. Er verweigerte also den Verkauf von Schulpreisen, die nicht gleichzeitig mit Schulpreisen gekauft wurden. Der Arbeiterminister wurde wegen Schulpreisüberschreitung und Verkaufsverweigerung zu 800 Mk. Geldstrafe, sowie Einstellung des öffentlichen Amtes verurteilt.

Verleumdung am Spielplatz. Der Kaufmann Kurt Claß in Oliva beteiligte sich in dem dortigen Spielplatz an einem öffentlichen Spielplatz und hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde zu 400 Mk. Geldstrafe wegen Verleumdung an einem öffentlichen Spielplatz verurteilt.

Schwerer Einbruch. Der Arbeiterminister Hans Müller in Danzig wurde in dem Arbeiterhaus in Danzig ergriffen und jetzt nach Danzig transportiert. Er wurde in der Nacht zum 12. Februar in das Arbeiterhaus in Danzig eingedrungen und wurde dort gefangen. Er wurde zu 800 Mk. Geldstrafe, sowie Einstellung des öffentlichen Amtes verurteilt.

Verleumdung am Spielplatz. Der Kaufmann Kurt Claß in Oliva beteiligte sich in dem dortigen Spielplatz an einem öffentlichen Spielplatz und hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde zu 400 Mk. Geldstrafe wegen Verleumdung an einem öffentlichen Spielplatz verurteilt.

Diebstahl, Fälschung und Beamteneinwirkung. Der Kaufmann Hermann Müller in Danzig verkaufte im Oktober Schulpreis für 12 Mk., während der Schulpreis 9,50 Mk. betrug. Ferner machte er den Verkauf von Schulpreisen davon abhängig, daß gleichzeitig auch Schulpreise gekauft werden. Er verweigerte also den Verkauf von Schulpreisen, die nicht gleichzeitig mit Schulpreisen gekauft wurden. Der Arbeiterminister wurde wegen Schulpreisüberschreitung und Verkaufsverweigerung zu 800 Mk. Geldstrafe, sowie Einstellung des öffentlichen Amtes verurteilt.

der Weise vorzuziehen. Rüssel verfuhr, den Beamten zu beschließen und nicht mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. Zepoloff und Zepoloff haben den Diebstahl selber eingestanden und jeder wird zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Eheleute P. konnten nicht, daß sie gestohlenen Gut verkauft hatten und es ist auch noch nicht sicher festgestellt, daß das Gut gestohlen war, daß sie kauften. Sie wurden von der Fälschung freigesprochen.

Polizeibericht vom 7. März 1921. Gefunden: 1 schwarze Brieftasche mit Papieren für Johann Schwan, 1 Brieftasche mit Geld und Papieren für Theophil Jülich, 4 einzelne Taschentücher, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums, 1 Geldbeutel, abgehoben von Frau Emma Matz, Paradiesgasse 8, 1 Schieferhahn, abgehoben von Herrn Heinrich Niebelmann, Pfefferstraße 14. — Verloren: 1 gold. Taschenuhr an einer Kette, abgehoben im Fundbüro des Polizeipräsidiums.

Aus aller Welt.

1 Millionen polnische Mark durch falsche Kriminalbeamte beschlagnahmt.

Aus der Freude hatten zwei Schwindler, die als falsche Kriminalbeamte einen reichen Kischag gemacht hatten. Der Beauftragte eines kleinen Berliner Bankgeschäfts hatte in Oberhessen eine große Geldsumme erhoben, um diese in Berlin abzuliefern. In einer Tasse führte er nicht weniger als 8 Millionen, 200.000 polnische Mark, 200.000 österreichische Kronen, 1600 amerikanische und 3000 kanadische Dollarsnoten bei sich. Auf diesen großen Geldsack hatten es die Schwindler abgesehen. Schon während der Fahrt näherte sich einer der Gauner dem Bankbeauftragten und versuchte ihm ins Auge das Geld zu beschlagnahmen. Der Beamte schloß jedoch den Geldsack und kam dem Ersuchen des angeblichen Kriminalbeamten, der sich mit einer Erkennungsmarke ausgemessen hatte, nicht ohne weiteres nach. Als der Zug nun auf dem Schlesischen Bahnhof einlief, trat ein zweiter Mann an den Beauftragten heran und gab sich ebenfalls für einen Kriminalbeamten aus. Beide erklärten den Mann für verhaftet und belagerten mit ihm eine Tasse, mit der sie zunächst zum Berliner Polizeipräsidium führen. Während nun der eine mit dem „Verhafteten“ zurückblieb, begab sich der andere in das Dienstgebäude hinein, kam dann aber noch einer Weise zurück mit dem Bemerkten, daß das Charlotterburger Polizeipräsidium zuständig sei. Auf der Fahrt nach Charlottenburg suchte man am Kurfürstendamm ein Lokal auf, von dem aus man sich mit dem Bankgeschäft in Verbindung setzen wollte. Während der Beamte nun telephonierte, hatte er die Tasse mit dem Geld, die er bis dahin sorgfältig gehütet hatte, einen Augenblick unbeobachtet gelassen. Tiefsinn beugten die Gauner, um damit wieder das Geld zu beschlagnahmen und davon zu fahren. Das Bankgeschäft setzte sich sofort mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Die Spur führte nach der Wohnung einer Schauspielerin in der Charlottenburger Straße, wo man auch zwei Männer antraf, in denen der Petrozine die beiden falschen Kriminalbeamten wieder erkannte. Es wurde sofort eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, jedoch nichts gefunden. Dagegen wurde in der Wohnung des einen Verhafteten der große Geldsack im Bett versteckt aufgefunden und beschlagnahmt.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volke, für den Danziger Nachrichtendienst und die Unterhaltungsbeilage Reichs-Weber, beide in Danzig; für die Anker- und Kunst- und Kunst- in Oliva. Druck und Verlag von J. G. H. u. Co., Danzig.

Waldampferverbindung Weichselmünde.

Falls infolge Sturms oder Etzgangs der Fährbetrieb zwischen Weichselmünde und Neufahrwasser mit dem Fährboot oder Fährtram eingestellt werden muß, wird von dem Hafenbauamt Neufahrwasser eine Waldampfer-Verbindung (in der Regel mit dem Dampfer Sperber) hergestellt werden.

Der Fahrpreis für eine Fahrt beträgt:
a) für Kinder bis zur Beendigung des zehnjährigen Alters 25 Pfg.
b) für alle sonstigen Benutzer 50 Pfg.

Danzig, den 2. März 1921.

Der Magistrat. (3764)

Die städtische Badeanstalt in Neufahrwasser.

Am 11. d. Mts. ab, am Freitag und Sonnabend jeder Woche von 10—12 Uhr vorm. und 2—8 Uhr nachm. geöffnet.

Das Männerbad kostet 3 Mk., das Frauenbad 1 Mk.

Handtücher sind mitzubringen.

Danzig, den 7. März 1921.

Der Magistrat. (3765)

Amis- und Gemeindevorsteher.

alsbald zu bezeichnen. Dienstleistungen nach Gruppe 12 der Pr. Verordnungsordnung. Dienstjahr können angerechnet werden.

Am Kommunalamt erfahrene Bewerber wollen Gesuche an den Gemeindevorstand bis 15 April d. Js. einreichen.

(3766)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Dienstag, den 8. März 1921, abends 7 Uhr.

Dauerkarten E 2.

Spiel Franz Kahn vom Landes-Theater in Wien.

Freiwillig am Engagement.

Fidelio

Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.

In Szene gesetzt von Operndirektor Julius Brückner.

Musikalische Leitung: Otto Selberg.

Inszenierung: Otto Selberg.

Personen wie bekannt.

Ende 9. Uhr.

Wittwoch, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1.

„Der Gaskhof zum Schwanen“.

Dauerkarten, abends 6 Uhr. Dauerkarten B 1.

Spiel Franz Kahn vom Landes-Theater in Wien.

Freiwillig am Engagement.

Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 1.

„Die Traviata“.

Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 1.

„Die Bohème“.

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine.

Eintrittspreise: 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 8 Mk., 3. Platz 6 Mk., 4. Platz 4 Mk., 5. Platz 2 Mk., 6. Platz 1 Mk., 7. Platz 50 Pfg., 8. Platz 25 Pfg., 9. Platz 10 Pfg., 10. Platz 5 Pfg.

Neues Operetten-Theater.

(früher Wilhelm-Theater.)

Tel. 4092. Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.

Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.

Monte Dienstag, den 8. März.

Anfang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gastspiel Friedel Blohm.

„Der ersten Liebe goldene Zeit“

Morgen Mittwoch, den 9. März.

Der ersten Liebe goldene Zeit.

Vorverkauf Sonntag 10—12 Uhr nur im Deutsches Haus Langgasse 69 70 statt.

Sonntag 2—4 Uhr a. d. Theaterkasse.

Nach Schluß der Vorstellung.

Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“.

Abend 7 Uhr.

Abend 8 Uhr.

Abend 9 Uhr.

Abend 10 Uhr.

Abend 11 Uhr.

Abend 12 Uhr.

Abend 13 Uhr.

Abend 14 Uhr.

Abend 15 Uhr.

Abend 16 Uhr.

Abend 17 Uhr.

Abend 18 Uhr.

Abend 19 Uhr.

Abend 20 Uhr.

Abend 21 Uhr.

Abend 22 Uhr.

Abend 23 Uhr.

Abend 24 Uhr.

Abend 25 Uhr.

Abend 26 Uhr.

Abend 27 Uhr.

Abend 28 Uhr.

Abend 29 Uhr.

Abend 30 Uhr.

Abend 31 Uhr.

Abend 32 Uhr.

Abend 33 Uhr.

Abend 34 Uhr.

Abend 35 Uhr.

Abend 36 Uhr.

Abend 37 Uhr.

Abend 38 Uhr.

Abend 39 Uhr.

Abend 40 Uhr.

Metropol.

Lichtspiele.

Dominikswall 12.

Nur noch heute und morgen!

Des großen Seeräubers

„Störtebeker“

Werden, Wirken und Enden!

7 große spannende Akte.

Das Himmelbett

Lastspiel in 3 Akten.

Wir empfehlen zum Abonnement

Die Neue Zeit

Wochenzeitung

der Deutschen Sozialdemokratie

Preis für das Jahr 1.20

Jeder Parteigenosse, der sich um die Ent-

wicklung und Klärung der Partei-

angelegenheiten kümmert, sollte auch

Leser der „Neuen Zeit“ sein.

Bestellungen werden von der Expedition dieses

Blattes sowie von sämtlichen Rezipienten

entgegengenommen.

Abend 7 Uhr.

Abend 8 Uhr.

Abend 9 Uhr.

Abend 10 Uhr.

Abend 11 Uhr.

Abend 12 Uhr.

Abend 13 Uhr.

Abend 14 Uhr.

Abend 15 Uhr.

Abend 16 Uhr.

Abend 17 Uhr.

Abend 18 Uhr.

Abend 19 Uhr.

Abend 20 Uhr.

Abend 21 Uhr.

Abend 22 Uhr.

Abend 23 Uhr.

Abend 24 Uhr.

Abend 25 Uhr.

Abend 26 Uhr.

Abend 27 Uhr.

Abend 28 Uhr.

Abend 29 Uhr.

Abend 30 Uhr.

Abend 31 Uhr.

Abend 32 Uhr.

Abend 33 Uhr.

Institut für Zahnleidende.

Telefon 2621. Pfefferstadt 71. Nahe Bahnhof.

Spezialärztl. Abteil. Spezialtechn. Abteil.

Mund- u. Zahnoperationen in örtlicher oder allgemeiner Betäubung.

Zahnplomben jeder Art.

Zahnregulierungen.

Zahnersatz mit und ohne Gassenplatte aller Systeme.

Reparaturen, Umarbeitungen schnellstens.

Maßkostenberechnung.

Sprechzeit 8—7, Sonntag 9—12.

13346

Soeben erschienen!

Gilden-Sozialismus

Vortrag von G. D. S. Cole.

Preis 3 Mark.

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Abend 7 Uhr.

Abend 8 Uhr.

Abend 9 Uhr.

Abend 10 Uhr.

Abend 11 Uhr.

Abend 12 Uhr.

Abend 13 Uhr.

Abend 14 Uhr.

Abend 15 Uhr.

Abend 16 Uhr.

Abend 17 Uhr.

Abend 18 Uhr.

Abend 19 Uhr.

Abend 20 Uhr.

Abend 21 Uhr.

Abend 22 Uhr.

Abend 23 Uhr.

Abend 24 Uhr.

Abend 25 Uhr.

Abend 26 Uhr.

Abend 27 Uhr.

Abend 28 Uhr.

Abend 29 Uhr.

Abend 30 Uhr.

Abend 31 Uhr.

Abend 32 Uhr.

Abend 33 Uhr.

Abend 34 Uhr.

Abend 35 Uhr.

Abend 36 Uhr.

Abend 37 Uhr.

Abend 38 Uhr.

Abend 39 Uhr.

Abend 40 Uhr.

Abend 41 Uhr.

Abend 42 Uhr.

Abend 43 Uhr.

Abend 44 Uhr.

Abend 45 Uhr.

Abend 46 Uhr.

Abend 47 Uhr.

Abend 48 Uhr.

Abend 49 Uhr.

Abend 50 Uhr.

Abend 51 Uhr.

Abend 52 Uhr.

Abend 53 Uhr.

Abend 54 Uhr.

Abend 55 Uhr.

Abend 56 Uhr.

Abend 57 Uhr.

Abend 58 Uhr.

Abend 59 Uhr.

Abend 60 Uhr.

Abend 61 Uhr.

Abend 62 Uhr.

Abend 63 Uhr.

Abend 64 Uhr.

Abend 65 Uhr.

Abend 66 Uhr.

Abend 67 Uhr.

Abend 68 Uhr.

Abend 69 Uhr.

Abend 70 Uhr.

Abend 71 Uhr.

Abend 72 Uhr.

Abend 73 Uhr.

Abend 74 Uhr.

Abend 75 Uhr.

Abend 76 Uhr.

Abend 77 Uhr.

Abend 78 Uhr.

Abend 79 Uhr.

Abend 80 Uhr.

Abend 81 Uhr.

Abend 82 Uhr.

Abend 83 Uhr.

Abend 84 Uhr.

Abend 85 Uhr.

Abend 86 Uhr.

Abend 87 Uhr.

Abend 88 Uhr.

Abend 89 Uhr.

Abend 90 Uhr.

Abend 91 Uhr.